

## Aus dem Auslande.

### Was in Frankreich über Deutschland geschrieben wird!

Die Franzosen müssen vor dem 1. Mai wirklich sehr große Angst gehabt haben; nach der „Patrie“ sind zu der Maßfeier in Paris sogar deutsche Generale abgeoffiziere eingetroffen. Das Blatt schreibt:

Man hat seit mehreren Tagen in Paris die Ankunft von Deutschen mit feingekleideten Oberkörpern, edigen Schultern und hochaufragenden Schnurräubern bemerkt, denen man die Offiziere auf dem Schritt ansah. Diese Herren scheinen den Sinn des Berliner Generalstabes zu sein, die auf Anordnung des Deutschen Kaisers nach Paris gekommen sind, um dem General von Moltke direkt über den Gang der Ereignisse zu berichten. Sollte Deutschland etwa aus den Zuständen Nutzen ziehen wollen? — Darüber haben wir von einer (natürlich!) ausgezeichneten informierten Persönlichkeit folgende Mitteilungen erhalten: In Hinsicht auf die für die Erhaltung der Ordnung erforderlichen Truppenbewegungen und auf die Notwendigkeit, in der sich die Regierung befindet, die Diktator zu ernennen, soll sich der Minister des Auswärtigen, Herr Bourgeois, vertraulich mit den Botschaftern Russlands, Italiens und Englands in Verbindung gesetzt haben, von denen er die Versicherung erhalten hätte, daß Deutschland eine Feindseligkeit gegen Frankreich im Laufe der eben erwähnten Ereignisse im Falle führe. Erst auf diese Versicherungen hin hätte der Kriegsmilitär die Detachmentstruppen der Grenze nach Paris kommen lassen.

Es mag ja in Paris schon erheblich wärmer sein, als hier; daß es dort aber bereits so warm ist, hätten wir nicht gedacht.

### Höllmaschinen in Paris.

Gestern nachmittag durchschritten zwei Leute das Vincennes Gehölz an der Stelle, die les Quinconces genannt wird. Jeder von ihnen führte eine Höllmaschine mit sich, die sie wahrscheinlich soeben in dem Parke ausgegraben hatten. Eine dieser Höllmaschinen explodierte, tötete ihren Träger, namens Stria, und verletzten diesen Gefährten, einen Mann, namens Bouffno, schwer. Ueber den Stand, dem die beiden Männer angehören, ist man sich noch nicht ganz klar, indessen weiß man, daß sie russischer Nationalität sind. Bouffno hatte noch die zweite Höllmaschine bei sich, man hat sie aber bisher nicht berührt, um eine etwa mögliche Explosion zu verhüten.

### Die Lage in Rußland.

Petersburg, 3. Mai. Wittes Rücktritt beschließt hier alle Kreise. Sein Nachfolger, der Staatssekretär Iwan Goremykin, war früher einmal Minister des Innern und ist eine bekannte Autorität auf dem Gebiete der Bauernfrage. Seine Ernennung zum Premierminister dürfte auch in der Hoffnung erfolgt sein, diesen wichtigen Gegenstand dadurch leichter zur Zufriedenheit der Beteiligten ordnen zu können. Die Regierung will sich in der Reichsduma auf die Bauernvertretung stützen. Die Bauerndelegierten, die jetzt schon zahlreich hier einzutreffen beginnen, dürften jedoch der Regierung das Leben nicht sehr leicht machen. Sie lassen schon jetzt ihre Sympathien mit der konstitutionell-demokratischen Partei deutlich hervortreten, ja in politischen Fragen scheinen sie noch mehr links zu stehen als diese Partei. Mit Wittes dürfte das gesamte Kabinett zurücktreten mit Ausnahme des Kriegs- und des Marineministers. Potomzew soll abermals für das Portefeuille des Finanzministers in Frage kommen.

Petersburg, 3. Mai. Mehrere Blätter melden, daß auch Durnowo seine Entlassung eingereicht habe. Amtlich ist darüber noch nichts bekannt gegeben.

London, 3. Mai. Der Petersburger Korrespondent des „Daily Telegraph“, der bekanntlich sehr enge Beziehungen zum Grafen Witte unterhält, meldet seinem Blatte, daß Witte das Opfer einer schlaue eingefädelten Hofintrigue geworden ist, die ihn aus dem Amte drängt. General Repow sei der neue Mann, der zugezeit den stärksten Einfluß auf den Zaren besitzt. Unter dem Einfluß Repows habe sich der Zar entschlossen, das Ministerium umzugestalten. Der Einfluß Repows dürfe sich auch in auswärtigen Angelegenheiten fühlbar machen. Die neuen Minister würden alles, was bisher geleistet wurde, wieder zerstören. Der neue reaktionäre Kurs sei für Rußland ein wahres Unglück.

Warschau, 3. Mai. Während der heutigen Wahl zur Reichsduma explodierte vor dem Hause, in dem die Wahlhandlung vor sich ging, eine Bombe. Die Fenster wurden zertrümmert; niemand wurde verletzt.

### Sächsisches.

Hohenstein-Ernstthal, 4. Mai 1906.

Wettervorhersage des kgl. sächs. Meteorologischen Instituts zu Dresden.

Für Sonnabend: Heiteres und trockenes Wetter bei übernormaler Temperatur und südöstlichen Winden. Barometer: mittel.

5. Mai: Tagesmittel +9,7°, Maximum +13,6°, Minimum +4,7°.

— Eine Sängerschaft auf dem Rheine, ein Cyclus von 12 Gesängen mit verbindender Dichtung für Männerchor und Orchesterbegleitung, komponiert von W. Tschirch, füllte den gestrigen Konzerabend des Gesangsvereins „Sängerkreis“ im Altschüler Schützenhaus. In bereitwilliger Weise hatte Herr Stadtbaumeister Maginger das künstlerisch wie auch kompositorisch prächtige Werk mit effektvollen Lichtbildern ausgestattet, die die herrlichen Landschaften des Jagennuwbeneden Rheines von Mainz bis Köln darstellten. Die Veranstaltung, deren Reinertrag zur Beschaffung neuer Lehrmittel für die Altschüler Schule bestimmt ist, hatte kein vollendetes Haus gebracht, bot aber durch die vorzügliche Durchführung des Werkes recht genussreiche Stunden. Die Ausführenden ernteten daher auch für die ausgezeichneten Darbietungen ungeteilten Beifall, der vor allem aber dem strebsamen Dirigenten

des Vereins, Herrn Bürgerstullehrer Fankhanel galt. Die Stadtkapelle leitete die „Sängerschaft“ mit einer Introduction ein, nach deren Vertiefungen Herr Bürgerstullehrer Heinig ein einleitendes Gedicht mit ausgezeichnetem Geschick vortrug. Die Sängerschaft eröffnete den Reigen der Gesänge mit dem „Morgengruß an den Rhein“.

Noch hielten die jubelnden Töne „Sei gegrüßt, du deutscher Rhein“ in Aller Herzen wider, als plötzlich sich der Saal verdunkelte und die althistorische Stadt Mainz sich in farbenprächtiger Ausstattung im Lichtbilde zeigte. Ihr folgten Gegenden zwischen Mainz und Geisenheim, die durch den verbindenden deklamatorischen Text verherrlicht wurden. Der Gesangschor, begleitet von der Stadtkapelle, sang hierauf das zweite Lied „Auf blauer Flut“, nachdem die Lichtstrahlen der elektrischen Bogenlampen den Raum wieder erhellten. Während die Deklamation den Rhein als den Hüter Deutschlands feierte, zeigte sich im Lichtbilde das Niederwald-Denkmal mit der stolzen Germania, die hoch oben vom Taunuswalde herab die Kaiserkrone ins Land hinein zeigt. Der Saal wurde nun bald dunkel, bald wieder hell. Die Sängerschaft sang „Das Hüttchen am Rhein“ und nach einer weiteren Deklamation, die vier Sängerkinder, der Frankfurter, der Berliner, der Münchner, das Lied „In Rüdesheim beim Wein“, während Rüdesheim, Bingen, Pfalz, Naumburg, Mainkur, Rheinfelden, Bacharach, die Pfalz, Naub und Braubach im Lichtbilde am Auge des Beschauers vorüberzogen. Unterbeleg erlang eine Rheinländer-Polka, die vom Gesangschor stimmungsvoll vortragen wurde. Während eines Gewitters, das der Komponist in ein melodramatisches Tongemälde gefaßt hatte, begegnete der Sängerschaft der Rheinfahrer, die dem Gesang der Schiffer aufmerksam zuhörten. Der zweite Teil der Reise wurde nach einer Deklamation mit dem Gesang eines Chorliedes mit Sopran solo „Die Sage von der Loreley“ eingeleitet.

Im Walle zeigte sich der Loreley-Felsen, St. Goar, Boppard, der Kaiserstuhl, Stolzenfels, der Felsen und Westerwald, Schloß Rheineck, Drachenfels, Godesberg und schließlich Bonn. Zwei weitere Chöre „Beim Kaiserstuhl“ und „Die Sage vom Drachen“, die von der Deklamation unterbrochen wurden, ergänzten das Werk der Weiterreise, die in Bonn eine Unterbrechung zur Verherrlichung zweier in dieser Stadt geborenen großen Männer, des Komponisten Beethoven und des Freiheitskämpfers Arndt, erlitt. Nachdem der Mann der beiden großen Deutschen ein Huldigungsgesang dargebracht, während dessen sich ihre Bilder auf der Leinwand widerspiegelten, wurde die Reise fortgesetzt, die in Köln ihren Ausgangspunkt fand. Ein Gruß „An die Kölnerinnen“ und ein erhebender feierlicher Schlusschor „Am Dome zu Köln“ beendete das allseitig beifällig ausgenommene Werk, das am Schluß die Bilder schmucker Kölnerinnen und Köln selbst mit dem Kölner Dome zeigte. Solo und Chor waren von hoher Schönheit und führten ihren Part so stimmungsvoll und angemeßen aus, daß auch eine strenge Kritik an ihnen Nichts auszufehen haben kann. Den Trägern der einzelnen Gesangspartien, Frau Ella Härtel und den Herren T. A. u. E. und R. A. B. sowie Herrn Lehrer Schmidt, dem die Harmoniumbegleitung oblag, lohnte mit Recht lebhafter Beifall. Der Chor zeichnete sich durch große Akkuratheit, lauter schattierte Glibierung, reine Intonation und vorzügliche Aussprache aus, sodaß dem Verein und seinem tüchtigen Leiter, Herrn Fankhanel vollste Anerkennung und Dank gebühren.

Auf die morgen Abend stattfindende Hauptversammlung der „Turnerschaft“ machen wir die Mitglieder im Hinblick auf die Wichtigkeit der Tagesordnung aufmerksam. Unter Anderem wird der von der Turnerschaft eingebrachte Antrag besonders lebhaftes Interesse hervorgerufen und dessen Bekanntwerden allseitige Freude unter den Mitgliedern erwecken.

Ein Mittelbacher Gesangsverein, der zu Ehren eines heiligen Mitgliedes unserer Stadt einen Besuch abstattet, veranstaltet morgen Sonnabend Abend im „Braunen Hof“ einen Konmerz, der durch die Anwesenheit des heiligen Gesangsvereins „Arion“ verschönt werden wird.

Beim Revidieren der Herbergen trat ein kurz zuvor hier Zugereister dem Polizeibeamten in einer betart freiden Weise gegenüber, daß sich der Beamte veranlaßt sah, den Mann zu verhaften. Der Fremde zeigte sich aber höchst widerpenftig, da er erheblichen Widerstand leistete, Fluchtversuche unternahm und den Schutzmann ins Gesicht schlug. Er wurde in Haft gehalten und steht seiner gerichtlichen Bestrafung entgegen.

Wästenbrand, 3. Mai. In vergangener Nacht wurde hier ein völlig durchnässter älterer Mann aufgegriffen, der angab, er habe sich wegen eines an seiner Tochter begangenen Sittlichkeitsverbrechens das Leben durch Ertränken nehmen wollen, sei aber wieder anderer Meinung geworden und wolle sich früh dem Staatsanwalt stellen. Der Mann wurde vorläufig in Ortsgewahrsam genommen. Als man früh nach ihm sah, hatte er sich erhängt. Er scheint also über Nacht wieder anderen Sinnes geworden zu sein. Aus seinen Papieren ging hervor, daß man es mit einem 56jährigen Strumpfwirker Beyer aus Herrenheide zu tun hatte.

Waldenburg, 2. Mai. Nachdem die unter das Protektorat der Fürstin Leonore und der Prinzessin Sophie von Schönburg-Waldenburg gestellte Lotterie des am 23. und 24. d. Mts. im Fürstlichen Schloßbezirk Waldenburg stattfindenden Wohltätigkeitsbogens behördlich genehmigt war, hat nun auch die königliche Zoll- und Steuer-Direktion zu Dresden für die Lotterie Stempelfreiheit bewilligt. Das Los kostet 50 Pfennige. Fünftausend Lose sollen ausgegeben werden. Auf je 1000 Lose entfallen 200 Gewinne, die aus Gebrauchs-, Zimmer-, Kunst- und Haushaltungsgegenständen bestehen und Werte von 1, 2, 5, 20 Mark, ja noch erheblich höhere Werte repräsentieren. Der Leberstich wird der Fürstlichen Bezirksstiftung für Lungentranke und dem Fürstl. Carolinenstift zu Waldenburg zugute kommen. Die Stiftung für Lungentranke geht dem ganzen Bezirk der königlichen Amtshauptmannschaft Glauchau, die revidierten Städte Glauchau, Meerane,

Hohenstein-Ernstthal und Waldenburg eingeschlossen, an, da die Stiftung dazu bestimmt ist, hilfsbedürftigen Lungentranke den Besuch eines Luftkurortes, eines Genesungsheims oder eines Sanatoriums zu ermöglichen.

Waldenburg, 3. Mai. Der Bau der elektrischen Bahn Limbach-Waldenburg wird in etwa 14 Tagen in Angriff genommen. Die elektrische Kraftstation findet gegenüber dem hiesigen Bahnhof ihren Platz.

Leutersdorf, 2. Mai. Der 14 jährige Strumpfwirker Claus hat sich am 30. April (Walpurgisabend) auf der Dorfstraße hier eine schwere Verletzung der linken Hand zugezogen. Er wollte eine größere Anzahl Händblättchen mittels eines Nagels in eine leere Messingpatronenhülse hineinstopfen, um die Ladung dann zu entzünden. Während er noch die Hülse in der Hand hielt, ist diese explodiert und hat dem Unvorsichtigen die Endglieder der drei Mittelfinger zertrissen.

Stollberg, 3. Mai. Gestern nachmittag verschied hier im Alter von 64 Jahren der Fabrikbesitzer und Stadtrat Bruno Woller.

Schlettau i. Erg., 3. Mai. Ein Brandstifter scheint in unserer Stadt in letzter Zeit sein Unwesen zu treiben. Nachdem vor etwa 8 Tagen ein Haus am Marktplatz durch Feuer zerstört worden ist, durch das übrigens mehrere Nachbargebäude stark gefährdet waren, sind gestern Abend in der 10. Stunde 3 aneinander gebaute Scheunen bis auf die Umfassungsmauern abgebrannt. Die Scheunen standen an der Bahnhofstraße und sind mit Erntevorräten und Ackergeräten verladen worden.

Leubsdorf, 2. Mai. Am 1. Mai früh gegen ¼ 4 Uhr ist in der Scheune des Gutsbesizers Schmidt hier selbst Feuer entbrannt. Durch das schnelle Umfingreifen des verpehenden Elements wurden auch das Wohnhaus und das Scheunengebäude des Wirtschaftsbefizers Helbig ein Raub der Flammen. Das Vieh wurde in Sicherheit gebracht; von dem Mobiliar ist nur wenig gerettet worden. Der Kalamitose Schmidt hat versichert, Helbig aber nicht. Böswillige Brandstiftung wird vermutet.

Schwarzberg, 2. Mai. Einem enormen Schaden erleidet die Firma C. L. Flemming in Oberglobenstein durch den am vergangenen Sonntag erfolgten Brand ihrer Holzwarenfabrik. Dieselbe ist vollständig bis auf einen kleinen Rest der Umfassungsmauern vernichtet worden, wobei auch sämtliche in den 3 Fabrikälen stehende Maschinen — etwa 80 Stück — sowie sämtliche in den Sälen und Lagerräumen vorhandene gewesenen Waren und Söbiger umgekommen sind. Der Betrieb ruht vollständig und die etwa 120 Arbeiter werden, um ihnen wenigstens einen Verdienst zu ermöglichen, einstweilen mit Aufbaumarbeiten beschäftigt. Der der Firma entstandene Schaden dürfte auf 4 bis 500 000 Mark zu beziffen sein, der nur zum kleinsten Teile durch Versicherung gedeckt ist. Es soll unverzüglich an den Wiederaufbau der Fabrik gegangen werden. Ueber die Brandursache ist noch nichts bestimmtes ermittelt.

Crimmitschau, 3. Mai. Von dem Landgericht Zwickau wurde im Jahre 1899 der hier wohnhafte Tuchmacher Senfter wegen Heßerei zu 3 Monaten Gefängnis verurteilt. Er entzog sich aber damals der Verbüßung dieser Strafe durch die Flucht und begab sich ins Ausland. Gestern ist er aber nach hier zurückgekehrt, worauf seinen Verhaftung erfolgte.

Wartneukirchen, 3. Mai. Ein leichtes Erdbeben wurde hier heute früh 3 Uhr 59 Minuten wahrgenommen. Man hat drei Erdstöße verspürt, die insgesamt eine Dauer von 3 Minuten hatten.

Borna, 3. Mai. Das „Bornaische Tabl.“ schreibt: Seltenes Jagdglück hatte der Bauhilfer Carl Fischer von hier, der gegenwärtig in Ostafrika bei Bahnbauten beschäftigt ist. In einem Briefe, den er hierher gerichtet hat, schildert er in fesselnder Weise eine von Weihen und Regern unternommene Löwenjagd, bei der es ihm gelang, einen Löwen zu schießen. Es heißt in dem uns vorliegenden Schreiben, das aus Marinka vom 30. März datiert ist: Mein Nege auf dem Baume schoß seine alte Donnerbüchse los, machte ein Nordweststurm und wies auf eine Stelle, von der mein Diener schon vorher gesagt hatte, hierauf sollte ich mein Augenmerk hauptsächlich richten; wenn der Löwe zu uns käme und heraus wollte, so käme er nur von dort. Der Löwe kam aber nicht heraus, sondern blieb im Dicht. Nun riefen mir meine Nege zu, ich sollte hinein gehen und drängen mich und schrien; ich sprang auch zu und ungefähr drei Meter ins Dicht hinein, meine Kerls blieben natürlich zurück; doch was sehe ich: vier Meter vor mir sitzt ein unbändiger Löwe zum Sprunge bereit und knurrt bei meinem Anblick. Wie es mir da zu Mute war, kann ich nicht beschreiben. Das Gewehr an die Wade, der Schuß trachte, dem folgte ein zweimaliges herzerreißendes Knurren des Löwen; in diesem Moment wieder geladen, Gewehr an die Wade, der zweite Schuß tracht; ich mache einen Sprung zur Seite, um den Schädel richtig vor mir zu haben, in der Zeit geladen und angelegt, aber schon liegt mein Gegner am Boden. Der zweite Schuß hat ihm das Herz zerissen und ich sende den dritten mitten durch den Schädel ihm in die Wirgkeit nach; jetzt atme ich erleichtert auf. Der Jubelsturm der Nege weckte mich auf, ich war ganz erschlaft von der Aufregung. Der Löwe wurde nun an einem langen starken Knüttel mit Ranken und Winden gebunden, und acht Nege trugen ihn abwechselnd unter Singen und Tanzen dem Lager meines Jagdvolges zu. . . .

Dresden, 4. Mai. Die vor der hiesigen Polizei — so wird aus Berlin gemeldet — erfolgte Selbstbeschuldigung des Leberarbeiters Dittrich, auch die Schifferfrau Grasnica aus Geseu und eine zweite Frau in der Nähe von Berlin ermordet zu haben, begegnet bei der hiesigen Polizeibehörde starkem Zweifel. Mit der zweiten Frau meint der Verbrecher wohl die Pförtnerfrau Schurm aus Reuthen, die im vergangenen Jahre in der Hofkammerfoist, nicht weit von ihrer Wohnung, auf einem Waldwege ermordet wurde. Es ist nicht unwahrscheinlich, daß Dittrich diese beiden Morde nur deshalb auf sich nimmt, um hier wieder, wo er für geisteskrank erklärt

worden ist, vor den Richter und die medizinischen Sachverständigen zu kommen. (Wir haben bereits ähnliche Zweifel ausgedrückt. D. Red.)

### Neuestes vom Tage.

Das Hochzeitskleid der Prinzessin Ena von Battenberg wird die Kleinigkeit von 28000 Mark kosten. Hierbei ist der kostbare Schleier noch nicht einmal inbegriffen, den die Prinzessin am 31. Mai bei ihrer Vermählung mit dem König Alfons von Spanien tragen wird und der derselbe ist, den des Königs Mutter Maria Christine einst zu ihrer Trauung trug. Das Kleid selbst ist ein Geschenk des Königs für seine Verlobte und wird nicht von einer Schneiderin, sondern von einem Schneider in Madrid angefertigt. Der Stoff ist weiße Duchesse-Seide, reich mit großen weißen Rosen bestickt. Die Schleppe, die an den Schultern befestigt wird, hat eine Länge von 4 Metern, und von den Brillen Spitzen, die Verwendung gefunden haben, kostet der Meter rund 240 Mark.

Ueber die kaum geschlossene Ehe des Prinzen Ferdinand von Bayern werden sehr ungünstige Gerüchte verbreitet. Der Triester „Piccolo“ meldet aus Madrid: In der königlichen Familie herrscht die größte Entrüstung über den Prinzen Ferdinand von Bayern, den Gemahl der Infantin Maria Theresia, der, erst sechs Monate verheiratet, sich wieder der Trunksucht ergeben hat. Er hat in betrunkenem Zustande arge Exzesse verübt und seine Frau mißhandelt. Die Königin-Mutter teilte dies dem Vater des Prinzen mit, der nächste Woche in Madrid eintrifft. Wenn keine Intervention erfolglos bleiben sollte, wird die Scheidung eingeleitet werden.

Sollenmord. In Innsbruck wurde in seiner Wohnung der 54 Jahre alte Landesrat Wilhelm Rutthofer von seiner um zehn Jahre jüngeren Gattin Luise nach einem längeren Streit erschossen. Rutthofer war einer der tüchtigsten und fleißigsten Landesbeamten, aber wohl durch Ueberarbeitung sehr nervös und meist ernst, ja bitter gestimmt, dabei sehr eiferfüchtig. Als er abends gegen sieben Uhr von einem Ausfluge nach Hause kam, war seine Frau, die mit einer Freundin ins Kaffeehaus gegangen war, noch nicht daheim. Er wartete auf sie, es kam zu einer kleinen Auseinandersetzung, worauf er sich entfernte. Um elf Uhr kam er wieder. Da sie nicht gleich öffnete, wurde er wütend und schrie, er werde alles verbrennen. Nach einem längeren Streit ergriff er einen Revolver, sie ein Küchenmesser, und als er sie zum Kanapee schleppte und dort mißhandelte und bedrohte, stieß sie ihm das Messer in den Bauch. Er sank sofort zusammen. Die Frau eilte zu einem Arzt, der, als er ankam, aber nur den Tod konstatieren konnte. Den Rest der Nacht verbrachte sie, nachdem sie zuerst eine Zeitlang in den Straßen der Stadt herumgeirrt war, in ihrer Wohnung in einem Nebenzimmer und schlief stette sie sich dem Gerichte.

Der verkannte Kaiser. Folgendes hübsche Geschichtchen, das sich während der Anwesenheit des Kaisers in Schütz zugetragen haben soll, berichtet man dem „Frank. Generalanz.“: Der Kaiser ging oft und allein in der Umgegend spazieren. So ging er auch eines Tages allein mit seinem Dackel nach dem kleinen Orte Pösch bei Schütz. Auf dem Rückweg durch den Wald traf er einen älteren Bauern mit seinem mit zwei Kühen bespannten Wagen, auf dem seine beiden Enkel saßen. Der Kaiser grüßte und sagte zu dem Bauer: „Schöne Gegend habt Ihr hier, die schönen Berge und Täler!“ — „Jo“, sagte der Bauer, „aber mir hon jetzt viel Arbeit und können's nit so beneunern. Eich muß mim „Eidam“ (Schwiegersohn) noch e weg gehelf, sonst kimmt er herimm! Gelt, Sie sind e einer von die Herren, die beim Kaiser sin, oder sind Sie e Ferkstör vom Graf?“ — „Nein, ich bin beim Kaiser“, erwiderte lächelnd der Befragte. „Was denken die Leute heute vom Kaiser?“ — „Oh, ganz gut, mer hon ihn all gern. Er soll ja ein ganz tüchtiger Mann sin. Eich hon als gemaant, er kimmt e mal daruf, daß meine zw-i Jungen do ihn ach mal sehn!“ — „Na, er wird sich noch vorbereiten. Sind Sie denn auch Soldat gewesen?“ — „Ei, daß glaw ich, eich sin noch e alter Gkr. wo die Preuße tomme sin!“ — „Na, wie war's denn damals?“ — „Na, wie war's, es war bei uns nit so viel los. Da war ach „viel Getrommel und wenig Soldaten!“ — Belustigt nahm der Kaiser den Mann noch ein Stückchen mit, damit er ihm den Weg nach Schütz zeige. Der Kaiser tam ins Schloß nach Schütz zurück, erzählte die Begegnung und sandte dem Manne sein Bild mit der Widmung: „Meinem treuen Begleiter „viel Getrommel und wenig Soldaten!“

Ueber den Zusammenstoß eines Dampfers mit einem Gefährt im Englischen Kanal, worüber wir bereits kurz berichtet haben, werden noch folgende Einzelheiten gemeldet: Das verunglückte Schiff ist der Londoner Dampfer „Blanchfield“, ein Schiff von 3411 Tonnen, das vor etwa fünf Wochen mit einer Ladung von Nitraten im Werte von 50 000 Pfd. Sterl. Chile verlassen hatte. Der Dampfer hatte eine Mannschaft von 29 Köpfen, von der sechs bei dem Zusammenstoß ertranken. Der Unglücksfall ist bisher absolut noch nicht aufgeklärt, und die gerichtliche Untersuchung wird zu ergeben haben, ob der Dampfer oder die viermastige Bark „Kate Thomas“ von Liverpool schuldig zu sprechen ist. — Die „Kate Thomas“, die eine Geschwindigkeit von acht Knoten hatte, traf den Dampfer unmittelbar vor der Brücke und durchschneit ihn bis zum Maschinenraum. Der Segler selbst schoß sich bei der Gewalt des Zusammenstoßes in sich zusammen und prallte ab, als habe er die Mauer eines Docks getroffen. Sparren und Masten stürzten und der Dampfer, auf dem die entsetzte Mannschaft schrie und fluchte, begann sofort zu sinken. Ein Leute vor der Mannschaft des Dampfers retteten sich an Bord der „Kate Thomas“; dem Rest der Mannschaft war es kaum gelungen, ein Boot zu bringen, als eine gewaltige Explosion das ganze Mittelschiff hoch in die Luft schleuderte. Das eindringende Wasser hatte die Kessel erreicht und die